ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-18-6 € 15,–

polylog 20 2008

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

UNIVERSALIMUS

polylog 20

GIBT ES EINEN ERKENNTNISFORTSCHRITT DURCH INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN?

Antworten von Raúl Fornet-Betancourt, Elmar Holenstein, Heinz Kimmerle, Giangiorgio Pasqualotto, Gregor Paul, Dina C. Picotti, Hans Jörg Sandkühler, Bernhard Waldenfels, Franz M. Wimmer.

MIT BEITRÄGEN VON

Pier Cesare Bori, Christoph Antweiler, Mario Rojas Hernández, Gregor Paul, Judith Schildt

SONDERDRUCK

polylog 20

7
PIER CESARE BORI
Universalismus als Vielheit der Wege

19
CHRISTOPH ANTWEILER
Universalien – Muster im Meer kultureller Vielfalt
Der Monolog im Polylog der Kulturen

31
MARIO ROJAS HERNÁNDEZ
Universalismus und Begründung der Ethik
Ein Dilemma der lateinamerikanischen Philosophie

53
GREGOR PAUL
Logik und Kultur
Allgemeingültige und nicht-allgemeingültige Prinzipien logischer Form

69
GIBT ES EINEN ERKENNTNIS-FORTSCHRITT DURCH INTER-KULTURELLES PHILOSOPHIEREN?
Anworten von *Raúl Fornet-Betancourt, Elmar Holenstein, Heinz Kimmerle, Giangiorgio Pasqualotto, Gregor Paul, Bernhard Waldenfels, Franz Martin Wimmer & Dina C. Picotti*

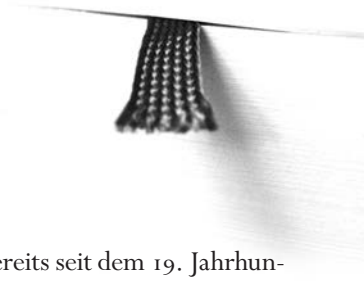
83
JUDITH SCHILDT
»Das hindert uns nicht voranzuschreiten!«
Zum Verhältnis von anarchistischem Denken in China und aufklärerischen Ideen Oder: Was heißt es, selbstständig zu denken?

103
REZENSIONEN & TIPPS

136
IMPRESSUM

137
POLYLOG BESTELLEN

FORUM POLYLOG

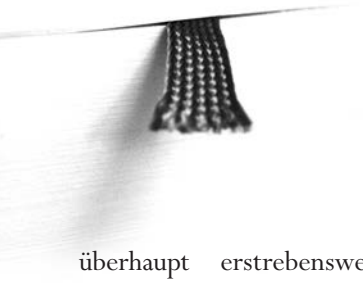


Roman Loimeier, Dieter Neubert, Cordula Weissköppel (Hg.): *Globalisierung im lokalen Kontext. Perspektiven und Konzepte von Handeln in Afrika* (Beiträge zur Afrika-Forschung. Hg. vom Institut für Afrika-Studien, Band 20). LIT-Verlag, Münster 2005. ISBN 978-3-8258-6983-0, 347 Seiten.

Der Sammelband entstand im Rahmen des Bayreuther Sonderforschungsbereichs »Lokales Handeln in Afrika im Kontext globaler Einflüsse«. Ziel des SFB ist es, die in der Globalisierungsdebatte vorherrschende Perspektive, welche die Globalisierung als ein vom Westen ausgehendes Phänomen betrachtet und Afrika kaum Beachtung schenkt, einmal umzudrehen. Die zentrale These lautet, »dass Globalisierung und die Einbeziehung in Prozesse der Globalisierung nicht bereits zu einer allgemeinen Vorannahme gemacht werden sollte. Vielmehr ist es notwendig, Globalisierung konkret von Fall zu Fall, von Zeitkontext zu Zeitkontext und von Region zu Region nachzuweisen« (Einleitung, S. 26).

Dieser Aufgabe stellen sich nun die Beiträge des Bandes in verschiedener Weise. Zum einen werden die Themen und Grundbegriffe der Globalisierung (z. B. der Begriff der Hybridität im Beitrag von Weißköppel, S. 311–347, oder »globales Gut« im Beitrag von Verne, S. 85–124) vor dem Hintergrund von Entwicklungen in Afrika analysiert. Dabei werden sowohl die Auswirkungen der Globalisierung auf Afrika untersucht als auch »das lokale Handeln und die in diesem manifest gewordenen oder auch fehlenden Bezüge zum Prozess der Globalisierung« (Einleitung, S. 5). Überzeugend zeigen die Beiträge, dass dem Prozess der Globalisierung lokale Dynamiken zugrunde liegen und dieser nicht als Ergebnis eines einzigen (westlichen) Transformationsprozesses verstanden werden darf, sondern als eine »kumulative Überblendung vorausgegangener Entgrenzungs- und Vernetzungsvorgänge [...], die z. T. weit in die Geschichte zurückreichen« (S. 81), wie Roman Loimeier in seinem Beitrag »Zanzibar oder: Was bedeutet ›Globalisierung‹ aus muslimischer Perspektive« (S. 63–84) zeigt. Anhand der Entwicklungen der Kleiderordnung oder des Zeitverständnisses in Ostafrika, insbesondere auf der Insel Zanzibar, weist Loimeier nach, dass gegenwärtige Prozesse gesellschaftlicher Transformation sich nur graduell und nicht wesentlich von früheren Globalisierungsprozessen unterscheiden und das Phänomen, das heute mit »Globalisierung« bezeichnet wird, in Zanzibar bereits seit dem 19. Jahrhundert nachzuweisen ist.

Einige Beiträge heben hervor, dass die heutige Globalisierungsdebatte unter einer Reihe von Vereinfachungen und Verkürzungen leidet, so z. B. Förstner in seinem Beitrag »Globalisierung aus einer Handlungsperspektive. Versuch einer ethnologischen Klärung« (S. 31–62) bezüglich der Aussagen über individuelles und kollektives Handeln. Und Neubert/Macamo stellen in ihrem Beitrag »Wer weiß hier was? Lokales Wissen und der Globalitätsanspruch der Wissenschaft« (S. 237–275) die Weltdeutungshegemonie der Wissenschaft in Frage. Mit Plessner argumentieren die Autoren: »Philosophie und Ideologie haben in soziologischen Augen prima vista nicht mehr Überzeugungskraft als das würdige Gewerbe der Regenmacher« (S. 246). Genauso ist es kaum wissenschaftlich belegbar, dass es nur *eine* Moderne (die westliche und an Wissenschaft gebundene) gibt oder dass die Moderne



überhaupt erstrebenswert ist. Wie sich die Produktion des Lokalen im Rahmen der Bedingungen der Globalisierung verändert, zeigt der Beitrag von Probst »Medien, Grenzen und Öffentlichkeit. Für ein relationales Verständnis des Lokalen« (S. 175–208). Er beschreibt, wie der Osogbo-Kult der Yoruba heute im Internet präsentiert wird.

Der Band insgesamt versteht sich als Versuch, das analytische Instrumentarium der Globalisierungsdebatte zu schärfen und anhand des Beispiels Afrika verschiedene Aspekte der Globalisierung zu hinterfragen.

Anke Graneß